Zeitschrift: Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire

Herausgeber: [s.n.]

Band: 12 (2005)

Heft: 2

Rubrik: Aktuell = A noter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AKTUELL
A NOTER

FREIWILLIGKEIT – EIN THEMA FÜR DIE FORSCHUNG

AUSSCHREIBUNG FÜR FORSCHERINNEN UND FORSCHER, WELCHE SICH FÜR DIE THEMATIK DER FREIWILLIGKEIT INTERESSIEREN

Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft fördert Forschung zum Thema Freiwilligkeit

VORGESCHICHTE

Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG) baut ihr Engagement für Gemeinnützigkeit seit ihrer Gründung im Jahre 1810 auf das freiwillige Engagement ihrer Mitglieder und der Bevölkerung unseres Landes. In gleicher Weise sieht sie sich dem Gedankengut der Aufklärung verpflichtet. So liegt es nahe, dass sie sich entschloss, in den *nächsten Jahren angewandte und praxisrelevante Forschung im Bereich Freiwilligkeit* zu fördern. Sie hat zu diesem Zweck einen Kredit gesprochen und eine «Kommission Forschung Freiwilligkeit» eingesetzt.

VERSTÄNDNIS VON FREIWILLIGKEIT

Unter Freiwilligkeit verstehen wir eine Haltung und ein Verhalten von Individuen, die Güter, welche ihnen zur Verfügung stehen, der Allgemeinheit oder ausgewählten Teilen der Allgemeinheit ohne Entgelt oder direkte verpflichtende Gegenleistung zur Verfügung stellen. Dieses Handeln kann sich innerhalb von Organisationen oder auch ausserhalb, direkt von einem Individuum zum anderen oder einer Gruppe, abspielen. Güter, welche gegeben werden, können sein:

- Das eigene Arbeitsvermögen (Freiwilligenarbeit)
- Geld (Spenden)
- Naturalien und Infrastruktur
- Der eigene gute Ruf (Prestige).

BEISPIELE

Wir verzichten darauf, ein eigentliches Programm auszuschreiben. Die nachfolgenden Überlegungen dienen dazu, inhaltliche Anhaltspunkte darüber zu geben, was sich die Kommission Forschung Freiwilligkeit an möglichen Forschungsvorhaben vorstellen kann. Die angesprochenen Themen verstehen sich als Beispiele. Weder die gewählte Systematik noch die herausgegriffenen Fragen haben einen präjudizierenden Charakter.

Auf der *Makroebene* bieten sich folgende Fragen und Problemstellungen für eine wissenschaftliche Bearbeitung im Rahmen unserer Förderung an:

- Die Güter und Dienstleistungen, welche wir beziehen, sind immer umfassender über das Medium Geld vermittelt. Wir sprechen von einer zunehmenden *Monetarisierung* unseres Lebens. Es ist zu fragen, welchen Einfluss dieser Prozess auf die Freiwilligkeit und ihre Entwicklung hat.
- Der *Einsatz* der Individuen verändert sich entsprechend dem gesellschaftlichen Wandel im Verlauf der Zeit bezüglich der Ziele, der bevorzugten Einsatzgebiete, der Formen der Einsätze und auch bezüglich der zu leistenden Quantitäten. Es wäre denkbar, dass sich gesellschaftlicher Wandel im Segment der Freiwilligkeit früher oder deutlicher zeigt, als in anderen gesellschaftlichen Feldern. Freiwilligkeit könnte so gesehen als Seismograf für gesellschaftlichen Wandel verstanden und genutzt werden.
- Zwischen staatlichen Leistungen (Sozialstaat, Kultur- und Sportförderung, gesetzliche Stellung der Kirchen usw.) und Freiwilligkeit besteht eine Form der *Interdependenz*. Über diese Interdependenz, ihre Wirkungsweisen, ihre Rahmenbedingungen und Auswirkungen ist kaum etwas bekannt.
- Seit einiger Zeit wird versucht Freiwilligkeit volkswirtschaftlich zu erfassen. Vor allem bei der Freiwilligenarbeit ist das ein ausserordentlich schwieriger Versuch, mindestens so lange wir nicht mehr über *Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Typen Arbeit* wissen, vor allem aber über Erwerbsarbeit und Freiwilligenarbeit.
- Findet Freiwilligkeit, wie auch andere Ausdrucksformen unserer Kultur, *unterschiedliche Aspekte der Ausprägung*, je nach Schicht, nach ethnisch-kulturellen Wurzeln/Herkunft, nach Gender? Falls ja, sind in der Freiwilligkeit Parallelen zu anderen Bereichen der Lebensgestaltung zu finden, zum Beispiel dem Erwerbsleben, der Interpretation der zentralen sozialen Rollen?

Auf der *Mesoebene* sind vorerst all die Organisationen wichtig, welche in irgend einer Form von Freiwilligkeit leben. Hier bieten sich folgende Fragen und Problemstellungen für eine wissenschaftliche Bearbeitung im Rahmen unserer Förderung an:

- Es stellt sich die Frage nach dem Verhältnis zwischen Freiwilligkeit und Aktivitäten, welche *vertraglich festgelegt und entschädigungspflichtig* sind. In welcher Weise beeinflusst das eine das andere? Welche Rahmenbedingungen in einer Organisation sind günstig für die Erzeugung und Pflege der Freiwilligkeit? Was sind die Merkmale einer freiwilligkeitsfreundlichen Organisationskultur?
- Auch Organisationen unterliegen einem *«Alterungsprozess»*, sowohl in ihrem inneren Zusammenhang als auch als Bestandteil der in ihnen konkretisierten gesellschaftlichen Institution. Wie wirkt sich dieser Prozess auf die Fähigkeit zur Erzeugung von Freiwilligkeit aus?
- Mit welchen Mitteln wird Freiwilligkeit durch die Organisation und innerhalb der Organisation *gesteuert* beziehungsweise erzeugt. Welche Vorgehensweisen sind erfolgreich, kurzfristig, langfristig? Welches sind die Erfolgsfaktoren in der Freiwilligenarbeit? Unterscheiden sie sich von denen anderer Formen der Arbeit?
- Es ist evident, dass zum Beispiel Sekten oder sektenähnliche Organisationen, also weit gehend geschlossene Organisationen, mittels «Freiwilligkeit» in kurzer Zeit eine grosse Quantität von organisationsinternem Reichtum zu schaffen in der Lage sind. Wo liegen die *Grenzen von Freiwilligkeit*, wo ist von Manipulation zu sprechen? In welcher Weise greifen Motivation zur Leistung von Freiwilligkeit seitens der Individuen und Angeboten der Gratifikation der Organisation ineinander?

Auf der *Mikroebene* bieten sich zum Beispiel folgende Fragen und Problemstellungen an:

- Die Bereitschaft, Freiwilligkeit zu leben, scheint etwas mit der Persönlichkeit zu tun zu haben. Es wäre zu fragen, ob und wie diese Bereitschaft über *Sozialisation* gefördert, beziehungsweise behindert werden kann und welche formellen und informellen Sozialisationsinstanzen eine Voraussetzung dazu schaffen.
- Freiwilligkeit kann auch als eine Kann-Norm der Rolle Bürgerin/Bürger verstanden werden. Wenn sie gleichzeitig auch als spezifischer Ausdruck einer Persönlichkeit gesehen wird, dann kann angenommen werden, dass sich Freiwilligkeit auch in *anderen Rollen* zu zeigen vermag, zum Beispiel der Rolle der Angestellten oder in einer familiären Rolle. Diese Wechselbeziehungen besser zu kennen, dürfte für die Weiterentwicklung der Bereitschaft von Freiwilligkeit von Bedeutung sein.
- Die Frage der *Motivation* zur Freiwilligkeit und die individuell erwarteten direkten oder indirekten *Gratifikationen* können ausserordentlich unterschiedlich sein. Auch sie unterliegen verschiedenen individuellen und gesellschaftlichen Einflussfaktoren.
- Freiwilligkeit kann leisten, wer etwas entbehren kann. Die Frage, was *ent-*

behrenswert ist und *weitergegeben* werden soll, kann im Rahmen eines übergeordneten gesellschaftlichen Konsenses von den einzelnen Individuen sehr unterschiedlich beantwortet werden.

EVALUATION DER ANTRÄGE

Eingereichte Anträge werden von der Kommission nach folgenden qualitativen Kriterien evaluiert:

- Die Relevanz für die soziale, politische und kulturelle Praxis der Freiwilligkeit muss dem Forschungsvorhaben zu Grunde gelegt und benannt sein.
- Interdisziplinäre Ansätze werden engeren, spezifisch-disziplinären Ansätzen vorgezogen.
- Empirische Forschungsdesigns werden bevorzugt.
- Verbindungen zu ausländischen Forscherinnen- und Forschergruppen werden angestrebt beziehungsweise bevorzugt.
- Der Nachweis für die wissenschaftliche Qualifikation des Antragstellers muss erbracht sein.
- Die Kommission behält sich den Beizug von externen Gutachtern vor. Im Falle von umfangreicheren Forschungsvorhaben mit einer Summe von über Fr. 100'000.– werden jedenfalls externe Gutachten eingeholt.

Ferner gelten folgende strukturelle beziehungsweise finanzielle Kriterien:

- Es wird angestrebt, dass die Mittel der SGG in jedem Projekt mindestens die gleiche Menge an Drittmitteln auslösen. Gesuchsteller haben einen entsprechenden Nachweis zu erbringen. Allfällige positive Entscheide werden gegebenenfalls mit einer entsprechenden Auflage verbunden.
- Auftragsforschung von Organisationen kann nur berücksichtigt werden, wenn sie von allgemeinem, über die Organisation hinaus gehendem Interesse ist. Ein solches Interesse muss mit der Eingabe nachgewiesen werden.
- Partnerschaften mit wissenschaftlichen Einrichtungen werden angestrebt.
- Einzelanträge für Dissertationen werden nur in Ausnahmefällen unterstützt.

UMFANG DER PROJEKTE

Zum Umfang der Projekte werden keine Einschränkungen gemacht.

ANFORDERUNGEN AN DIE EINZUREICHENDEN GESUCHE

- Die üblichen wissenschaftlichen Standards sind einzuhalten.
- Der Bezug zur Praxis beziehungsweise die angenommene Relevanz der Ergebnisse für die gesellschaftliche Umsetzung ist zu erläutern.
- In den Gesuchen sollen auch Angaben über Vorstellungen der Gesuchstellenden zur *Diffusion des Wissens* enthalten sein (Publikationen, Tagungen).
- Die Abgabe einer Publikation oder eines publikationsreifen Berichts erfolgt

spätestens sechs Monate nach Beendigung des Projekts.
– Stichdaten für die Eingabe sind jeweils: *15. März und 15. September*

BISHERIGE ERFAHRUNGEN

In bisher zwei Runden von Prüfungen von Forschungsgesuchen wurden insgesamt 21 Forschungsanträge eingereicht. Fünf Projekte werden gegenwärtig unterstützt. Bewilligt wurden:

Michael Nollert, Determinanten der Freiwilligenarbeit. Eine Analyse auf der Basis der SAKE-Daten 2000.

Tobias Schulz, Ursula Häfliger, Mit Freiwilligenarbeit zum neuen Sozialstaat?

Lutz Oertel, Jürgen Kussau, Theo Wehner, Freiwilligenarbeit in kommunalen Schulbehörden.

Markus Freitag, Freiwilligkeit als soziales Kapital der Gesellschaft.

Annelies Debrunner, Charles Landert, Freiwillige und ehrenamtliche Tätigkeit im Jugendsport als Integrationsleistung.

REKURS ODER WIEDERERWÄGUNG

Die Beschlüsse der Kommission Forschung Freiwilligkeit gelten abschliessend. Gegebenenfalls kann ein begründeter Antrag um Wiedererwägung eingereicht werden.

MITGLIEDER DER KOMMISSION

Heinz Altorfer, Migros Kulturprozent
Dr. Herbert Ammann, Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft
Claude Bovay, ASSOREL, Haute école spécialisée santé sociale de Suisse Romande
Prof. Dr. Sandro Cattacin, Universität Neuenburg
Prof. Dr. Mario von Cranach, Netzwerk für soziale Verantwortung der Wirtschaft
Dr. Peter Farago, Präsident, Landert, Farago, Davatz & Partner
Claire Jobin, Bundesamt für Statistik
Prof. em. Dr. Hans Ruh, Universität Zürich
Prof. em. Dr. Heidi Schelbert, Universität Zürich
Dr. Anita Ulrich, Schweizerisches Sozialarchiv
Prof. Dr. Theo Wehner, ETH Zürich

GESCHÄFTSLEITUNG DER KOMMISSION FORSCHUNG FREIWILLIGKEIT

Dr. Herbert Ammann, Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft,
Schaffhauserstrasse 7, 8042 Zürich 6:
Tel. 0041 1 366 50 30; Fax 0041 1 366 50 31
herbertammann@sgg-ssup.ch; www.sgg-ssup.ch
Gesuche sind per Post einzureichen.

ANGABEN, WELCHE IM GESUCH ENTHALTEN SEIN MÜSSEN

1. ForscherInnen
- Name, Adresse, Telefon, E-Mail-Adresse
- akademische Befähigung, Titel
- bisherige Arbeiten (maximal drei angeben)

2. Forschungsthema
- Thema/Forschungsfragen
- theoretische Fundierung, Hypothesen
- methodisches Vorgehen
- Praxisrelevanz
- Vorstellungen zur Wissensdiffusion

3. Institutionelle Verbindungen
- zu anderen Forschenden
- zu Organisationen der Wissenschaft
- zu Organisationen der Praxis

4. Finanzen
- Budget, detailliert nach Personal- und Sachaufwand
- Finanzierungszusagen
- Liste der bisher eingereichten Finanzierungsgesuche